

oder Indoeuropäern („Aryer“) in Asien die Indier, Iranier und Armenier, in Europa die Griechen, Römer, Kelten, Germanen und Slaven. Die wichtigsten geschichtlichen Völker gehören dem indogermanischen und dem semitischen **Sprachstamm** an. Außer diesen Sprachgruppen unterscheidet man die Kegerisprachen, die mongolischen, malaiischen, australischen, indianischen, die Dravidasprachen (Vorderindien) und die der Kaukasusvölker (im ganzen zählt man etwa 800 Sprachen). b. Hinsichtlich der **Kulturstufe** unterscheidet man die **Sammelvölker**, die ihre armelige Nahrung zusammentrassen, wo sie sie finden; die Fischer- und Jägervölker, die gleichfalls noch kein festes Eigentum haben. Sie alle gehören noch nicht der Geschichte an. Die wandernden oder Hirtenvölker, die Nomaden, gewöhnlich in viele kleine Stämme zersplittert, haben nur ausnahmsweise in die Geschichte eingegriffen, wenn ein bedeutender Mann oder eine große Idee sie vereinigte (Araber, Mongolen). Die eigentlichen Träger der Geschichte waren die aderbautreibenden Völker. Namentlich in fruchtbaren Tiefländern, an großen Flüssen mit günstigem Klima ist der entscheidende Ubergang zum Ackerbau früh gemacht worden (Agypten, Babylonien, Indien, China); die gemäßigtere Zone ist der Hauptschauplatz der Geschichte. c. In bezug auf die **Religion** ist gleichfalls eine Trennung eingetreten. Der ursprüngliche Monotheismus hat sich im heidnischen Polytheismus verloren. Die Entstehung dieser „wildwachsenden“ Naturreligionen, die je nach der Art der Völker und der Beschaffenheit der von ihnen bewohnten Länder überaus verschieden sind, liegt vor aller Geschichte. Auch das Heidentum hat seine „gestifteten“ Religionen; doch sind die Religionsstifter (Buddha, Zarathustra, Ahungfutj oder Konfuzius) vielfach mehr Reformatoren. Von all diesen Religionen unterscheiden sich die geoffenbarten, das Judentum und das Christentum, während der Islam einige Lehren des Judentums und des Christentums mit dem alten semitischen Heidentum verbindet.

4. Um den reichen Stoff der Geschichte einzuteilen, hat man lange die Weltmonarchien Daniels (c. 7) zugrunde gelegt. Seit dem 17. Jahrhundert hat sich die Einteilung in alte, mittlere und neue Geschichte eingebürgert. Diese Einteilung unterliegt freilich manchen Bedenken: weder Anfang noch Ende des Mittelalters läßt sich sicher bestimmen; das Ereignis von 476 war in keiner Weise epochemachend; die ganze schillernde Vorstellung vom Mittelalter setzt sich aus sehr verschiedenen Bestandteilen zusammen. Immerhin ist jene Einteilung nicht bloß praktisch brauchbar; wenn auch begreiflicherweise der Fluß der Geschichte keine Einschnitte zeigt, so lassen sich doch, wie bei den Strömen der Erde, unterscheidende Merkmale für die Hauptabschnitte erkennen.